

Sitzung vom 16. Juni 1919.

Vorsitzender: Hr. K. A. Hofmann, Vizepräsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 12. Mai wird genehmigt.

Der Vorsitzende hält sodann folgende Ansprache:

»Wir haben den Tod unseres Vorstandsmitgliedes und eines unserer ältesten Mitglieder, des Hrn. Geh. Rat Prof.

WILHELM STAEDEL

in Darmstadt zu beklagen.

Hr. L. Wöhler, Darmstadt, hat uns in dankenswerter Weise die folgenden Mitteilungen über den Verstorbenen zur Verfügung gestellt:

»Darmstadt hat der Chemie eine auffallend große Zahl hervorragender Chemiker geschenkt: Liebig und Kekulé, Adolf Strecker und Jakob Volhard, dazu Schorlemmer und die Generationen der Mercks, sowie aus der ältesten Zeit den durch das Oleum Dippelii bekannten Dippel.

Nun ist auch Wilhelm Staedel dahin, ein Darmstädter Kind wie jene, und ein vortrefflicher Chemiker dazu. »Aus Darmstadt kommen alle guten Chemiker« sagte einmal Kekulé scherzend, als er in Manchester mit Schorlemmer zusammentraf, Roscoes Mitarbeiter — und bei dem bekannten Lehrbuch beider wohl auch noch mehr als das — Freude am gelungenen Versuch, gute Beobachtungsgabe dazu und die Fähigkeit exakter Feststellung seiner Auswirkungen machen den guten Chemiker, und Staedel besaß diese drei Eigenschaften in hohem Maße. Sie wiesen den Siebzehnjährigen nach dem Besuch von Gymnasium, Handelsschule und Gewerbeschule, wie damals noch zumeist üblich war, auf den Ausbildungsweg seines großen Landsmannes Liebig in die Apotheke, und zwar nach Pfeddersheim bei Worms. Doch nur drei Monate, noch kürzer als bei jenem, sollte diese Episode währen, dann bezog der junge Chemiker auf zwei Semester die Universität Heidelberg, um bei Bunsen und Kirchhoff Experimentierkunst und Freude an ihrer physikalischen Wertung zu erfahren, die ihn mehr und mehr in ihren Bann schlug, bis er sich ihr in selbständiger Stellung ganz hingeben durfte.

Zunächst aber verbrachte er noch zur weiteren analytischen Ausbildung das 3.—5. Studiensemester in Wiesbaden bei Fresenius, wo er den Grund seiner exakten Arbeitsweise legte. Staedel hielt denn auch stets die analytische Ausbildung für die allerwichtigste Grundlage des jungen Chemikers, und als Anschlag in allen Räumen des Darmstädter Instituts hatte er später Clemens Winklers ernste Worte drucken lassen gelegentlich der Fitticaschen vermeintlichen Umwandlung von Phosphor in Arsen und Antimon, welche auf die Folgen mangelnder analytischer Sicherheit an diesem Beispiel einer Forschungsentgleisung hinwiesen. Diese eindringliche Pflege der Analyse hat denn auch seiner Zeit dem Darmstädter Chemischen Institut ihr besonderes Gepräge gegeben; man kann sie als die Zeit der Fahlerz-Analyse bezeichnen, deren Ausführung jeder beherrschte, der dort den Staedelschen Lehrgang mit Hilfe seiner tüchtigen Assistenten Kolb, Heyl, später auch d'Ans, erfolgreich absolviert hatte.

Und doch war Staedel ein begeisterter Anhänger des Neuen, der physikalischen Chemie, schon zu einer Zeit, da man manchen Orts noch dem Drucke widerstand, den die »Jungen« oft ungestümer, als rücksichtsvoll und notwendig war, auszuüben sich berechtigt glaubten. Noch um die Jahrhundertwende hat der fast Sechzigjährige sich für mehrere Semester von aller Geselligkeit und Ablenkung zurückgezogen, um mit der Gründlichkeit, die alle seine Arbeiten auszeichnete, Massenwirkung und Kinetik, Elektrochemie und Thermodynamik sich so zu eigen zu machen, daß er nicht nur öffentliche Experimentalvorträge darüber hielt, sondern auch die große allgemeine Experimentalvorlesung für alle Studierenden der Hochschule damit vollkommen zu durchstrahlen vermochte. »Ich bin so dankbar«, sagte er mir, seinem Amtsnachfolger, gelegentlich meines ersten Besuches bei ihm nach schwerem Schlaganfall, »daß ich gestern doch schon wieder die Ableitung der van 't Hoff'schen Reaktionsisochore zusammengebracht habe«. Auch in einem veröffentlichten Vortrage vor dem Deutschen Apothekerverein »Über das Diamanten-Problem« 1908 hat er diese Studien mit Nutzen verwendet. Da gerade diese zusammenfassende Verallgemeinerung interessanter chemischer Tatsachen die Vorlesung auch für den Nicht-Chemiker anziehend gestaltet, die Versuche mit den glänzendsten Mitteln eines üppig ausgestatteten Hörsaals ange stellt wurden — Staedel hat die Hauptzeit der letzten zwanzig Jahre seiner Amtstätigkeit auf den experimentellen Aufbau und fortgesetzten Ausbau der großen Vorlesung bis zu den jeweiligen Tagesfragen hinauf verwandt —, so war das Kolleg des begeistert und begeisternd Vortragenden nach Inhalt und Form den Studierenden dauernd ein vollkommener Genuß. Für den glanzvollen Versuch als den besten

Dolmetsch des formvollendeten Vortrags wurde viel Geld und Zeit geopfert, und eine große Zahl eigener Versuche den bekannten hinzugefügt. Kleine und große Wechselstromerzeuger, mächtige Hoch- und Niederspannungs-Transformatoren, ein Riesen-Induktorium für große Ozonisatoren, eine Lindesche Flüssigluftanlage, ein Zeißsches vollkommenes Epidiaskop, große Projektionsapparate, Ultramikroskop, die herrlichsten Krystallpräparate trugen ihr Teil dazu bei, ihrem Meister das erwähnte Hauptverdienst um unsere Wissenschaft, ihre Förderung im Hörsaal wie im Unterrichtslaboratorium, zu erwerben. Vor der Düsseldorfer Hauptversammlung des Vereins Deutscher Chemiker 1902 hat Staedel in einem Vortrage der Überzeugung von der hohen Bedeutung dieser Aufgabe für die Ausbildung des jungen Chemikers beredten Ausdruck verliehen und hat dort, wie auch sonst gern in vielen Experimentalvorträgen, vor breitem Publikum seine Kunst gezeigt, sicher und elegant zu experimentieren und chemische Kenntnisse weiten Kreisen gemeinverständlich zu vermitteln.

Wen aber ein Vierteljahrhundert hindurch Zeit und Umstände dazu führten, fleißig und erfolgreich das vorgezeichnete Stickmuster der organischen Chemie zu füllen, um mit Fr. Wöbler zu reden, den kommt es schwer an, trotz aller Neigung zur organischen und theoretischen Chemie sich forschend auf diesem Gebiete öffentlich zu betätigen, gar wenn man Staedels Scheu besitzt, nicht ganz Fertiges hinausgehen zu lassen, die seiner Exaktheit im Versuch und seiner Gewissenhaftigkeit im ganzen Tun, insbesondere aber in wissenschaftlicher und dienstlicher Pflicht entsprang. Ozon und die Reindarstellung krystallisierten Wasserstoffsuperoxyds, das er in Düsseldorf zeigte, waren die einzigen Gegenstände kurzer Publikationen seiner »nachorganischen« Zeit. Als der weitere Ausfluß ihrer Anregung aber sind die schönen Arbeiten von Staedels Schülern Ahrle — über die Carosche Säure — und besonders d'Ans — über die Persäuren — entstanden und manche anderen Prüfungsarbeiten auf diesen Gebieten, deren Ergebnisse nicht veröffentlicht worden sind. Die Neigung zur theoretischen Seite hat Staedel durch Veranlagung, von Bunsen in Heidelberg und besonders von Lothar Meyer in Tübingen entwickelt, die beide gelegentlich seiner Berufung nach Darmstadt sich sehr günstig über diese seine Begabung äußerten. Eine seiner ersten Vorlesungen über organische Chemie in Tübingen behandelte daher auch die theoretischen Benzolprobleme seines großen Darmstädter Landsmannes Kekulé.

Kehren wir zu Staedels Werdegang zurück! Bunsen war kein Freund der damals beginnenden Massenpromotionen, und so zog es den nach dem Doktorhut Gelüstenden nach seiner analytischen Aus-

bildung in Wiesbaden 1863 zu seinem Darmstädter Landsmann Adolf Strecker, der damals in Tübingen lehrte, und bei dem er ein Jahr später — 21-jährig — als Dr. rer. nat. promovierte. Die gute Absicht der Tübinger und Darmstädter Kollegen, die Erneuerung dieses Diploms durch eine besondere goldene Jubelfeier im Herbst 1914 zu verschönen, unterblieb auf Wunsch des Jubilars, der, vom Ernst des ausgebrochenen Weltkrieges und von der Sorge um das Vaterland durchdrungen, nicht feiern wollte.

Nach der Promotion war der junge Gelehrte als Assistent der höheren Gewerbeschule in Darmstadt, der Vorläuferin der Technischen Hochschule, ein weiteres Jahr tätig, kehrte dann aber wieder als Assistent Streckers nach Tübingen zurück, um sich dort auch 1869 mit einer Arbeit »Über die Substitutionsprodukte der Haloid-Äther des Äthyls« zu habilitieren, ein Gebiet, dem er, ebenso wie später dem Benzophenon, mit großer Beharrlichkeit treu geblieben ist. In dichter Folge häuften sich nun in den nächsten zwanzig Jahren die zum großen Teil recht umfangreichen Publikationen über diese beiden Gebiete, sowie über die Phenoläther. Manches davon, wie die Staedelsche Methylierung und Äthylierung der Anilinbromide und -chloride, ist wertvolles Rüstzeug der organischen Chemie geworden, und die höchste deutsche Autorität in chemischen Fragen, die Deutsche Chemische Gesellschaft, hatte Staedel in Anerkennung dessen für das Jahr 1906/07 zum Vizepräsidenten erwählt. Doch auch bei diesen präparativen Arbeiten zeigte sich immer wieder seine Neigung zu ihrer theoretischen Auswertung, so bei der Feststellung von Tensionen und Siedepunktsregelmäßigkeiten der gechlorten Äthane, bei der Auffindung von Beziehungen zwischen Siedepunkt und spezifischem Volumen, und der Einfluß und die Schule Lothar Meyers werden darin offenbar, der 1876 von Karlsruhe aus an die Stelle Fittigs folgte, welcher 1870 als Nachfolger Streckers nach Tübingen berufen war. Gelegentlich dieser letzten Neuordnung in Tübingen 1876, bei welcher der 33-jährige Staedel offenbar noch nicht reif genug für das Ordinariat befunden worden war, wurde er als Entschädigung zum außerordentlichen Professor befördert, nachdem er bereits drei Jahre zuvor des Professor-Titels für würdig erachtet worden war. In diesem Jahre 1873 begann er auch die Herausgabe der »Jahresberichte für reine Chemie«, die leider mit dem Jahrgang 1881 wieder eingestellt wurde, und als Ersatz der nur schleichend erscheinenden und weit umfangreicheren Liebig-Kopp-schen Berichte gedacht war, eine Aufgabe, welche später erst das Richard Meyersche Jahrbuch erfolgreich zu lösen vermochte.

Dafür ward Staedel im gleichen Jahre 1881 die Genugtuung, als Ordinarius an die neugegründete technische Hochschule seiner

Vaterstadt berufen zu werden. Wo er am 18. März 1843 als Sohn des Rates am Administrativjustizhof geboren war, wo er einst als Studierender und später als Assistent der höheren Gewerbeschule im Lernen und im Lehren seiner geliebten Wissenschaft die ersten Schritte hatte tun dürfen, da hat er dreißig Jahre hindurch auch als Ordinarius gelebt und gelehrt. Heinrich Caro hat 1906 gelegentlich der 25-jährigen Feier dieser Berufung in geistvoller, formvollendeter Rede Staedels großes Verdienst auch für die Darmstädter Hochschule gebührend gewürdigt. Nur einige wenige Schüler erst in einem notdürftig hergerichteten Barackenbau hatte der neue »Instituts«-Vorstand bei seiner Berufung. Nach seinen Plänen wurde dann das neue chemische Institut für 65 Studierende gebaut im damals noch üblichen Stile der Pariser Ecole Polytechnique, in dem z. B. auch das alte Karlsruher Laboratorium noch gebaut war, — mit den Abzügen in der Mitte der Arbeitssäle. Mit 80 Studierenden bereits bezog er 1895 die neuen Räume, in denen 1911 bei seinem Rücktritte vom Amte für 115 Praktikanten Platz geschaffen werden mußte. Gründung und dauernde Blüte des chemischen Instituts sowie der chemischen Abteilung der Darmstädter Technischen Hochschule ist Staedels ureigenstes und schönstes Werk. Am 14. Mai 1919 ist er auch in Darmstadt verschieden, nachdem er acht Tage zuvor noch seine treue Gefährtin im Leben, die Schwester des vor wenigen Jahren verstorbenen bekannten Würzburger Technologen Ludwig Medicus, zur letzten Ruhe bestatten mußte: er vermochte nicht ohne sie weiter zu leben. Von einem schweren Schlaganfall, der seine Pensionierung 1911 veranlaßte, hatte sich zuvor die kräftige Natur Staedels überraschend schnell erholt, bis auf ein Augenleiden, das zurückgeblieben war, und das ihn am Lesen hinderte, so daß er sich gern von mir mündlich berichten ließ über chemische Fortschritte, besonders während des Krieges, und mit der ihm eigenen geistigen Lebhaftigkeit sein dankbares Interesse dafür kundgab.

Staedel hatte ausgesprochene künstlerische Neigungen, er entstammte der bekannten Stifterfamilie der berühmten Staedelschen Sammlungen in Frankfurt. Seine Vorliebe für Musik, die er mit vielen unserer älteren Chemiker teilte, ließ ihn auch noch in späteren Jahren gern seinen ansprechenden Tenor in Freundeskreisen zu Gehör bringen. Was ihm aber auch das hohe Alter nicht versagte, das war die gleichbleibende Freude an der herrlichen Darmstädter Umgebung, und wenige Wochen vor seinem Tode noch sah man dort diesen auffallenden Typus des Gelehrten aus deutscher Vergangenheit der Wunder des Frühlings erneut sich erfreuen. Was Wilhelm Staedel bot als Bild, war er aber auch wirklich, deutsch durch und durch und ein Gelehrter dazu, voll akademischen Empfindens, hohen

idealen Flugs und geistigen Schwungs. Wer in den letzten Monaten noch die hohe ragende Gestalt wandeln sah im Walde in wallendem Silberhaar unter dem traditionellen breitrandigen Gelehrtenhut, aufrecht sein Otium mit wahrhafter Würde genießend, den geborenen Träger des Talars, der weiß, daß mit ihm dahin ist seine ganze Zeit voll stiller und behaglicher, aber befriedigender und erfolgreicher Arbeit in einem ach, um wieviel glücklicheren Vaterlande«.

Einen weiteren Verlust erlitt unsere Gesellschaft durch den am 9. Juni erfolgten Tod des Hrn. Prof. Dr.

FRANZ RÖHMANN

in Breslau.

Am 24. März 1856 in Berlin geboren, studierte Röhmann in Würzburg, Straßburg und Berlin, wurde an der Universität Breslau 1881 Assistent, später Abteilungsleiter am physiologischen Institut, 1882 Privatdozent, 1883 Prof. extraordin. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigten sich hauptsächlich mit der Chemie der Leber und des Blutes, sowie mit künstlicher Ernährung. Auch gab er eine in mehreren Auflagen erschienene »Anleitung zum chemischen Arbeiten für Mediziner« und eine in medizinisch-physiologischen Kreisen verbreitete »Biochemie« heraus.

Die Versammelten erheben sich zur Ehrung der Toten von ihren Sitzen.

Von der Kommission der »van 't-Hoff-Stiftung« ist der Gesellschaft der folgende Aufruf zugegangen, der hierdurch den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht wird:

Aufruf von Bewerbern

um ein Stipendium aus der »van 't-Hoff-Stiftung« zur Unterstützung von Forschern auf dem Gebiete der reinen oder angewandten Chemie.

In Zusammenhang mit den Vorschriften der »van 't-Hoff-Stiftung«, gegründet am 28. Juni 1913, wird Folgendes zur Kenntnis der Interessenten gebracht:

Die Stiftung, welche in Amsterdam ihren Sitz hat, und deren Verwaltung bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften beruht, hat den Zweck, jedes Jahr vor dem 1. März aus den Zinsen des Kapitals an Forscher auf dem Gebiete der reinen oder angewandten Chemie Unterstützung zu gewähren. Reflektanten haben sich vor dem oben erwähnten Datum vorangehenden 1. November anzumelden bei der Kommission, welche mit der Beurteilung der eingelaufenen Anfragen, sowie mit der Zuerteilung der Beträge beauftragt ist.

Diese Kommission ist zurzeit folgendermaßen zusammengesetzt: A. F. Holleman, Vorsitzender; S. Hoogewerff, A. Smits, E. H. Büchner, Schriftführer. Die Kommission hat die Befugnis, noch andere Mitglieder zur Mitbeurteilung der Anfragen zu ernennen, jedesmal für höchstens ein Jahr.

Die Namen derjenigen, welchen eine Unterstützung gewährt worden ist, werden öffentlich bekannt gemacht. Die betreffenden Personen werden gebeten, einige Exemplare ihrer betreffenden Arbeiten der Kommission zustellen. Sie sind übrigens völlig frei in der Wahl der Form oder des Organs, worin sie die Resultate ihrer Forschungen zu veröffentlichen wünschen, wenn nur dabei mitgeteilt wird, daß die betreffenden Untersuchungen mit Unterstützung der »van 't-Hoff-Stiftung« angestellt worden sind.

Die für das Jahr 1920 verfügbaren Gelder belaufen sich auf ungefähr 6000 M. Bewerbungen sind, eingeschrieben per Post, mit detaillierter Angabe des Zwecks, zu welchem die Gelder (deren Betrag ausdrücklich anzugeben ist), benutzt werden sollen, und der Gründe, aus welchen die Betreffenden auf eine Unterstützung Anspruch machen, zu richten an: Het Bestuur der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, bestemd voor de Commissie van het »van 't-Hoff-fonds«, Trippenhuis, Kloveniersburgwal, te Amsterdam. Dieselben müssen vor dem 1. November 1919 eingelaufen sein.

Die Kommission der »van 't-Hoff-Stiftung«,
A. F. Holleman, Vorsitzender.
E. H. Büchner, Schriftführer.

Amsterdam, Mai 1919.

Als außerordentliche Mitglieder sind aufgenommen die HHrn.:

Anselm, Franz, Karlsruhe i.B.;	Stoetzer, Walter, Heidelberg;
Corleis, Wilhelm, »	Wandrowsky, Dipl.-Ing. Bruno,
Fox, Dr. Milton, München;	Dresden;
Herman, Ludwig, Vowisbach	Liebmann, Dr.-Ing. Heinr.,
b. Graz;	Dresden-A.;
Jantsch, Dr. Heinrich, Wangen/	Salvaterra, Dr. Heinrich,
Untersee, Amt Konstanz,	Wien III;
Baden;	Linke, Dr. Benedikt, Wien IV;
Frank, Julius, Düsseldorf;	Tesch, Dr. Bruno, Charlotten-
Freundlich, Prof. Dr. H., Ber-	burg;
lin-Dahlem;	Wirth, Dr. Fritz, Berlin W. 50;
Frees, Joh., Dorum, Kr. Lehe;	Kuhn, Dr., Neukölln;
Hoffmann, Herm., Heidelberg;	Radt, Fritz, Berlin-Lichterfelde.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

Hr. Boehn, Dipl.-Ing. Hans,	Dresden	(durch R. Scholl und W. Steinkopf);
Bismarckplatz 18		
» Boetius, Dipl.-Ing. Max,		
Sedanstr. 1		
» Bielenberg, Willy, Helm-		
holtzstr. 2		

- Hr. Corti, Dir. Dr. Arnold, Dübendorf (durch P. Karrer und G. Jantsch);
- » Renger, Dir. Ing. Julius, Bruck a. L., Nied.-Österr. (durch F. Mylius und R. Adler);
- » Fetkenheuer, Dr. Bruno, } (durch
Erzstr. } W. Biltz
» Hüttig, Dr. Gustav F., } Clausthal/Harz } und
Bergstr. } O. Rasch;
- » Lindemann, Dr. Hans, Bül-
tenweg 9
- » Frellstedt, Kurt, Gansstr. 18
- » Butt, Walter, Neustadtring 13
- » Lohmann, Walter, Schuh-
str. 8
- » Sawatzky, Walter, Wolfen-
büttlerstr. 19
- » Hartmann, Willi, Pagen-
stieg 1
- » Kalle, Dr. Wilh. Ferd., Rheinstr. 34, Biebrich/Rh. (durch J. Oppermann und K. Albrecht);
- » Böhm, Erich, Rosenbursenstr. 4, Wien I
- » Csatory, Ludwig, Linke Wienzeile 4, Wien VI
- » Epler, Ernst, Valeriestr. 59, Wien II
- » Schankali, Wolfgang, Kobenzlg., Wien XIX
- » Grab, Max, Franzensring 24, Wien I
- » Tschelnitz, Erich, Porzellang. 48, Wien IX
- » Pochwalski, Georg, Strohg. 19, Wien III
- » Obogi, Roman, Burtensteing. 3, Wien I
- » Ebermannu, Leopold, Dornbacherstr. 86, Wien XVIII
- » Kolbe, Alfred, Neubaugürtel 21, Wien XV
- » Muha, Karl, Richardg. 1, Wien III
- » Heidrich, Karl, Westbahnstr. 19, Wien VII
- » Pierstorf, Dir. Dr. Hermann, Burghausen/Ob. Bayern (durch M. v. Gruber und F. Kaufler);
- » Dürnhöfer, Dipl.-Ing. Em., Tannenbergsthal, Post Jägersgrün i. V. (durch B. Rassow und F. Scharf);
- (durch K. Fries und J. Bieh-
ringer);
- (durch E. Späth und A. Klemenc);
- Braunschweig

- Hr. de Maar, Apotheker W. J., Loviers- } (durch P.
gracht 31, Amsterdam } van Rom-
» de Pamo, P. F. M., Heerenstraat 60, } burgh und
Bushum } N.Schoorl);
» Steudle, E., Schellingstr. 26, Stuttgart (durch A. Gut-
bier und K. A. Hofmann);
» Csanyi, Dr. Wilhelm, Kroisbach b. Graz, Steiermark
(durch H. Jost und F. Mylius);
» Hahn, Geh. Reg.-Rat Prof. Hermann, Potsdamerstr.
120, Berlin W 35 (durch H. Böttger und A. Franz);
» Kraus, Dr. Ludwig, } (durch W.
Alexanderstr. 174 } Küster und
» Geering, Dipl.-Ing. Otto, } Stuttgart } H. Bauer);
Hegelstr. 47
» Tetens, Oskar, Örlinghausen, Lippe (durch H. Siegen
und C. v. Girsewald);
» Häckel, Dipl.-Ing. Erich, Lindenhof, } (durch W.
Lübeck-Israelsdorf } König
» Schrameck, Dipl.-Ing. Walter, Reichs- } und
str. 14, Dresden-A. } K. Dietz);
Frl. Hüniger, Dr. Magdalene, Mommsenstr. 40, Char-
lottenburg (durch A. Rosenheim und R. J. Meyer);
Hr. Weber, Wilhelm, Hackstr. 19, Stuttgart (durch W.
Küster und H. Bauer);
» Stock, Dr. Josef, Gärtnerweg 24, Frankfurt a. M.
(durch K. Wilke und B. Homolka);
» Scheuermann, Arno, } (durch
Merianstr. 47 } F. Mayer
» Engel, Hans, Lenau- } Frankfurt a. M. } und A.
str. 47 } Sieglitz);
» Sackheim, Dr. Moses, Heinrichstr. 1, Gelsenkirchen
(durch F. Mylius und H. Jost);
» Kuh, Dr. Erwin, Hietzingerhauptstr. 5, Wien-Hietzing
(durch H. Kuh und R. Stelzner).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

1312. Fischer, Franz, Gesammelte Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle.
3. Bd. Berlin 1919.
366. Hofmann, Karl A., Lehrbuch der anorganischen Experimental-
chemie. Braunschweig 1918.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. K. A. Hofmann, B. Wurthmann: Die elektromotorische Wirksamkeit von Kohlenoxyd. — Vorgetragen von Hrn. K. A. Hofmann.
2. J. Houben: Schwefeleisen als Indicator und ein neues maßanalytisches Verfahren zur Zinkbestimmung. — Vorgetragen vom Verfasser.

Der Vorsitzende:
K. A. Hofmann.

Der Schriftführer:
F. Mylius.
